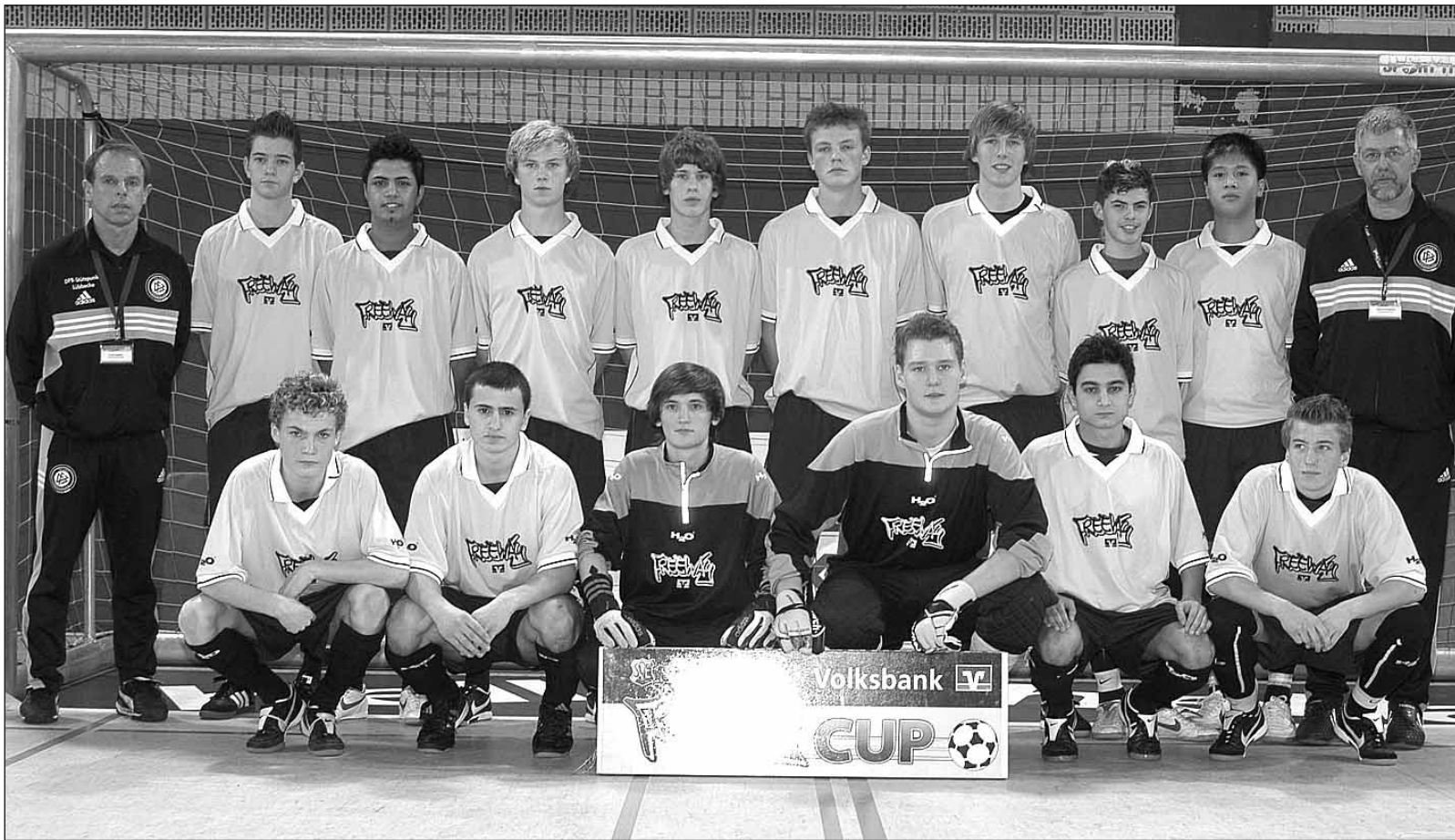


● Freeway-Cup: Deutschlands beste B-Junioren in der Lübbecke Kreissporthalle ●



Die von Frank Zapatka (links) und Heinz Zwingmann (rechts) betreute Mühlenkreisauswahl begeisterte mit Herz und Leidenschaft die zahlreichsten Fans – vor allem die jüngeren, und vor allem die weiblichen. Für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis. Fotos: Ingo Notz

Platzierungen 8. Freeway-Cup

Die Top-4 des 8. Freeway-Cups: 1. Hertha BSC Berlin, 2. BVB Borussia Dortmund, 3. Eintracht Frankfurt, 4. 1. FC Köln  
 Im Viertelfinale ausgeschieden: VfL Osnabrück, VfB Stuttgart, Hannover 96, Bayern München.  
 Im Achtelfinale ausgeschieden: Mühlenkreisauswahl, SV Werder Bremen, Arminia Bielefeld, 1. FC Nürnberg, Hamburger SV, VfL Wolfsburg, Mainz 05, Bayer Leverkusen.  
**Der Kader der Mühlenkreisauswahl 2007:** 1 Dankowski Fabian SV Kutenhausen-Todtenhausen (SVKT), 2 Kazimi Omid FT Dützen, 3 Mizel Thomas SVKT, 4 Spiess Pascal SVKT, 5 Uz Anil FC Preußen Espelkamp, 6 Halstenberg Jan SVKT, 7 Brüggemann Linus Dützen, 8 Giesmann Jan-Hendrik "Henni" SVKT, 9 Kabashi Leutrim "Leo" Dützen, 10 Mgyuem Nhuphan Rehme, 11 Giersdorff Magnus SC Isenstedt, 12 Loginov Vitali Pr. Espelkamp, 13 Arutjunjan Watschagan Pr. Espelkamp, 14 Wriedt Till Pr. Espelkamp, Trainer: Frank Zapatka (Lübbecke), Heinz Zwingmann (Minden)

Finn kämpft um schnelles Comeback

Finn Holsing verletzter Zuschauer

Von Ingo Notz

Lübbecke (WB). Beim ersten Freewaycup rannte er als kleiner Turbo im Trikot des DSC Arminia Bielefeld direkt vor seiner Haustür zum Sieg – bei der achten Auflage sieben Jahre später humpelte Finn Holsing nur durch die Halle. Eine Woche vor dem gestrigen Rückrundentart seines Zweitligateams Eintracht Braunschweig hatte sich der Lübbecke im Testspiel gegen Halberstadt verletzt. Diagnose: Kreuzbandanriss.

»Passiert ist es bei einem Kopfball. Ich bin zum Kopfball hochgegangen zusammen mit einem Mitspieler, einem tschechischen Gastspieler von uns. Er ist mir dabei von hinten in die Seite gesprungen...« Noch in der Luft verlor Holsing durch den Zusammenprall mit dem Dickschädel das Bewusstsein. »Dadurch konnte ich auch die Landung nicht mehr kontrollieren«, zuckt er machtlos mit den Schultern – der Brummschädel war halb so wild, aber die unglückliche Landung verursachte die schlimmeren Verletzungen. »Das erste, was ich wieder gehört habe, war 'Fahr ihn weg'...« Dann habe ich zwei Tage in Halberstadt im Krankenhaus gelegen. Neben der Gehirnerschütterung wurde dort ein Innenbandriss im Knie und ein Anriss des vorderen Kreuzbandes festgestellt. Glück im Unglück für den Pechvogel: Eine OP war nicht notwendig. »Hätte schlimmer kommen können«, atmete Holsing durch. Mit einer Schiene ist sein Knie nun

fixiert – Krücken sind auch nicht nötig. Der Lübbecke muss nun täglich in die Reha in Braunschweig, um möglichst schnell wieder fit zu werden. Krafttraining, Lymphdrainage, Krankengymnastik statt Trainingsplatz und Fußballstadion – so sieht die Welt von Finn Holsing in den nächsten knapp zwei Monaten aus. »Sechs bis acht Wochen wird es wohl dauern«, schätzt der Blondschopf, bis er wieder einsteigen kann. Die Zeit, die es braucht, sich im harten Profialltag wieder ins Team des Abstiegskandidaten zu spielen, noch nicht mitgerechnet. Doppelt bitter: »Ich hatte mich richtig gut vorbereitet, bin viel gelaufen – ich habe mich selten so fit gefühlt. Ich hatte mir gute Chancen ausgerechnet, in der Rückrunde mehr Spielanteile zu kriegen. Und dann passiert so was...« So stehen seine Chancen auch schlecht, sich in der Rückrunde für höhere Aufgaben zu empfehlen. Glück im Unglück für Holsing: Sein Vertrag in Braunschweig läuft am 30. Juni aus, unabhängig von Abstieg oder Klassenerhalt der Löwen aber läuft Holsings Vertrag bei seinem eigentlichen Arbeitgeber Arminia Bielefeld noch bis 2008. Ob er im Sommer zur Arminia zurückkehrt oder erneut ausgeliehen wird – für Holsing derzeit kein Thema. »Ich muss jetzt erstmal gucken, dass ich wieder fit werde. Meine Gedanken gehen derzeit nur zum Training. Alles andere ist derzeit für mich echt kein Thema.« Ein Zeitfenster hat er aber schon vor Augen, wenn es um seine Zukunft geht: »Ende März, Anfang April will ich schon Klarheit haben, wie und wo es weiter geht!«

Bewusstlos ins Krankenhaus

Jubel um »Mühli-Popstars«  
 Mühlenkreisauswahl begeistert beim Abschied von Trainer Zapatka

Von Ingo Notz

Lübbecke (WB). Deutschland sucht den Superstar abseits des Tokio Hotels: Ähnliche Kreisfanfälle und Jubelstürme wie bei den Musiksternen dieser Zeit gab es am Wochenende rund um die Mühlenkreisauswahl. Gespielt, gefeiert, gewonnen – Herzen zumindest: Im Turnier reichte es für die Kreisauswahl zur Achtelfinalteilnahme.



In den beiden ersten Vorrundenspielen schnupperten die Mühli's jeweils am Sieg. Auch in der Partie gegen den 1. FC Köln hatten die Mühlenkreiser etliche große Chancen.

»Das Ziel ist ganz klar, mal wieder ins Viertelfinale zu kommen«, meinte Frank Zapatka am Sonntag Vormittag. »Einige aus den anderen Gruppen sind schon machbar«, hatte Zapatka die hohe Qualität der eigenen Vorrundengruppe erkannt – und Hoffnung. Es sprach für die Qualität der Mühli's, dass sie die Vorrunde als Gruppenzweiter abschlossen. Im letzten Vorrundenspiel zauberten die Lokalmatadoren noch einen Zuckerauftritt auf das Parkett. Vorjahressieger Hertha BSC Berlin musste sich den wie entfesselt kämpfenden Gelbhemden mit 2:4 geschlagen geben. Dabei zeigten die Mühli's auch hier wieder Schwächen nach den eigenen Toren. Nach dem 1:0 und dem 2:1 dauerte es jeweils nur Sekunden, bis die Herthaner ausgleichen konnten. Dann aber durchbrachen die Schützlinge von Frank Zapatka und Heinz Zwingmann die unfreiwillige Serie: 80 Sekunden vor dem Ende erzielte Magnus Giersdorff das umjubelte 3:2, als er sich einfach ein Herz nah, draufhielt und der Ball einschlug. Im Netz. Und in den Herzen der Fans. Die übertrafen sich mal wieder und schrien ihre Lieblinge nach vorne. Einige zittrige Augen-

blicke später bekam Linus Brüggemann auf Linksaußen die Kugel auf den starken linken Fuß. Ein Mann, ein Fuß, ein Schuss, ein Tor – 4:2! Und das Beste: Drei Sekunden vor dem Ende – das reichte natürlich... Damit trafen die Mühli's nach einem 2:4 gegen Köln und einem 2:2 gegen Dortmund als Gruppenzweiter im Achtelfinale auf Eintracht Frankfurt, die in den Spielen vorher einen starken Eindruck hinterlassen hatte. Ganze 65 Sekunden dauerte der Traum, den nächsten Favoriten zu ärgern – nach 3:07 Minuten war es eigentlich schon aus. Die Frankfurter schossen gleich drei Tore und zeigten dabei auch die individuell stärkere Klasse. Dabei profitierten sie auch von Fehlern in der Mühli's-Hintermannschaft, die mal eine Überzahlsituation ins Gegenteil verkehrte, dann der Eintracht den Ball unglücklich selbst auflegte. 0:4 (7.), 0:5 (8.), 0:6 (9.) – es roch

nach einer richtigen Packung. Aber die Mühli's zeigten auch im Moment des sicheren K.o.s Qualitäten und verabschiedeten sich mit dem Ehrentreffer. Leo Kabashi blieb cool, tanzte die Eintracht-Abwehr schwindelig und ließ dem Keeper keine Chance. Ein Ehrentreffer als Schlusspunkt auf einen Gesamtauftritt der Mühli's, der aller Ehren wert war und im furiosen Spektakel gegen Hertha Berlin seinen Höhepunkt hatte. Trainer Frank Zapatka war dann auch sehr zufrieden, obwohl es mit dem Viertelfinale mal wieder nicht geklappt hatte: »Das war mit Abstand das Beste, was wir in den letzten drei, vier, fünf Jahren abgeliefert haben. Letztes Jahr war die Mannschaft schon richtig gut, diese aber hat uns eines Besseren belehrt. Die Mannschaft hat super funktioniert!« Dabei wäre noch mehr drin gewesen: »Gegen Dortmund hätten wir den Sieg verdient gehabt, gegen

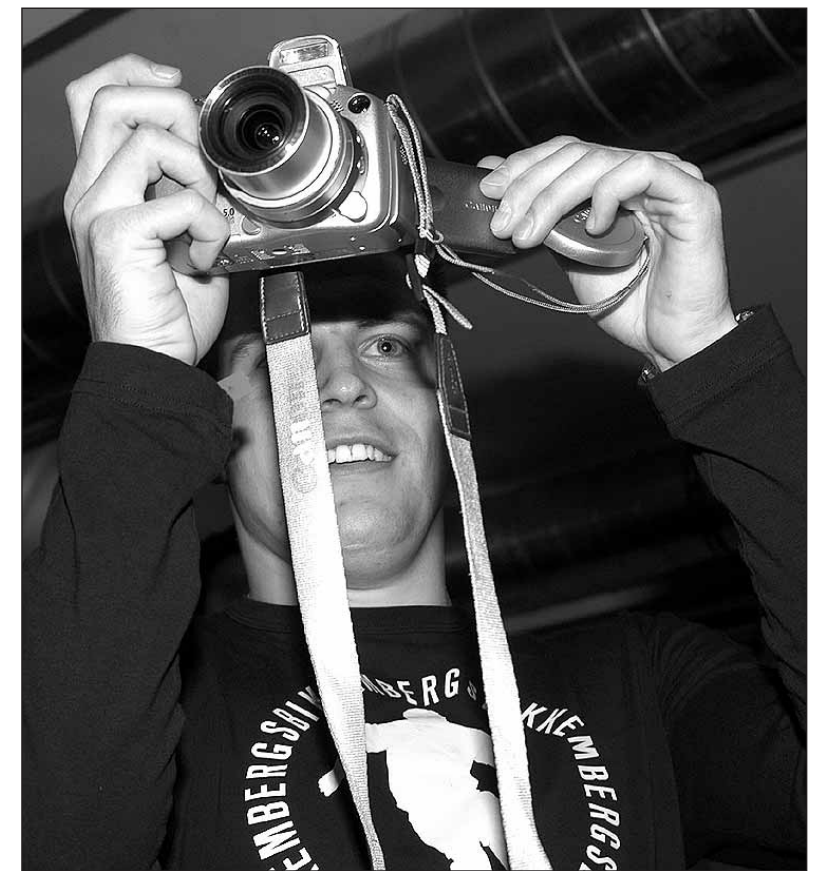
Köln auch ein Unentschieden. Im ersten Spiel waren die Jungs schon nervös wegen der Halle, das war letztes Jahr nicht so der Fall«, meinte Frank Zapatka, der die grundlegenden Unterschiede nicht in der Offensive sah: »Im Eins gegen Eins, in der Defensive und nach hinten haben wir sicher Defizite im Vergleich zu den anderen. Aber der Frankfurter Trainer meinte auch, dass sie gegen uns das beste Spiel im Turnier gemacht haben und dass das auch nötig gewesen sei.« Frankfurt war nicht gerade das Wunschlos von Zapatka: »Ich hab das Unheil kommen sehen beim Frankfurter Spiel gegen Bielefeld. Man kann der Truppe aber überhaupt keinen Vorwurf machen! Im Gegenteil! Unsere drei Gruppengegner sind schließlich alle im Halbfinale gewesen! Das ordne dann mal ein...«

Espekkamps Torwart Till Wriedt konnte schon bald wieder lachen: »Frankfurt war eben technisch besser. Als es dann so schnell 0:2 stand, war die Luft raus. Die Fans machen hier aber super mit – das ist einfach ein Gänsehautgefühl. Die Vorfreude war schon groß und wir waren alle richtig heiß. Es ist schon traurig, wir hätten schon ein wenig mehr reißen können, auch wenn für uns das Dabeisein eigentlich auch immer alles ist.« Anil Uz fand es »schön, sich mit den Spielern der großen Vereine vergleichen zu können. Das wäre schon ein Traum, mal in einer solchen Mannschaft spielen zu können!« Watschi Arutunjan war am Samstag noch vom Nürnberger Trainer als bester Hallenspieler gelobt worden, hat sich aber nicht in die Torschützenliste eintragen können: »Die mache ich dafür lieber bei uns in der Landesliga, das ist wichtiger, da wollen wir unbedingt den Klassenerhalt schaffen!« Aber so lieferte Watschi die Vorlage für Vitali Loginov: »Ich habe wenigstens ein Tor gemacht«, grinste der, »wir hatten uns viel vorgenommen – schon schade, dass wir dann wieder im Achtelfinale ausgeschieden sind...«

»Es wäre noch mehr drin gewesen...«



Der Moment kurz vor dem Aus: Die Mühlenkreis-Abwehr kann den Ball nicht klären, Sekunden später erzielt Dortmund das Tor. Glücksmomente gab es für Magnus Giersdorff und Anil Uz beim Torjubel.



Schnappschuss: Der derzeit verletzte Lübbecke Profi Finn Holsing war beim Besuch beim Freeway-Cup immer bestens im Bilde.